

und Kaspar, der im Jahre 1663 noch einen dritten Bruder, Georg, Titularbischof von Semendria, in dem Kriege gegen die Türken verlor.

Nach einiger Zeit erschien auch der Palatin im Lager mit seinem wohlbewaffneten Hausgesinde, es kamen ferner Mitglieder der jetzt noch lebenden Familien Festetics, Békássy, Balassa, Ottlik, Motesiczky, Palásthy, Semsey, Sennyei, Bagossy, Ragályi, Berthóty, Fiáth, Zichy; dort befanden sich ferner, aber schon in den Reihen der regulären kaiserlichen Armee, vier Pálffy; dort Johann Bottyán, Husaren capitän aus Gran, der an der Spitze der Csepelinsel den flüchtenden Harem des Ofener Paschas gefangen nahm, ferner Graf Nikolaus Beresényi, der einundzwanzigjährige feurige Sohn des Neuhäuseler Generalleutenants, ein später berühmt gewordener Name der ungarischen Geschichte, endlich David Petneházy mit seinen Husaren und Hajducken, der, seitdem er Tököly verlassen, in den Gebieten jenseits der Theiß sich gegen die Türken so sehr auszeichnete, daß selbst der Wiener päpstliche Nuntius ihm, dem strengen Reformirten, eine goldene Kette als Anerkennung seiner Tapferkeit sandte. Die Ofener Festung, der Schlüssel des türkischen Reiches, wie man in Constantinopel sagte, wurde von dem Albanesen Abdurrahman Pascha vertheidigt, der gegen die Venetianer und Polen bei Candia, sowie in der Vertheidigung von Kaminiery sich seine Lorbeeren geholt hatte und die Heldenlaufbahn seines siebenzigjährigen Lebens nicht mit Schmach und Schande beschließen wollte. Die nördliche Vorstadt der Festung, die heutige obere Wasserstadt, von deren gebrechlichen Mauern noch jetzt Trümmer auf der Ofener Landstraße sichtbar sind, nahmen die christlichen Truppen mit leichter Mühe ein (am 24. Juni), doch aufwärts zur Festung mußte jeder Fuß breit Boden mit Blut erkaufet werden. Max Emanuel griff mit seinen Baiern, den Sachsen und einigen kaiserlichen und ungarischen Truppen von der Südseite das königliche Schloß, Herzog Karl den von dem heutigen Wiener Thor bis zur nordwestlichen Ecke der Festungsmauer, bis zum sogenannten Graner Rondell sich erstreckenden, etwas über die heutige Bastei hinausliegenden, mit einer dreifachen Mauer geschützten nördlichen Theil an. Am 13. Juli fand der erste allgemeine Sturm statt. Die spanischen, englischen und französischen Freiwilligen stürmten begeistert voran und vergossen ihr Blut, doch erfolglos. Der Sturm wurde abgeschlagen. Doch gelang er besser nach zwei Wochen (am 27. Juli). Nun ging ungarisches Fußvolk (Hajducken) voran. Die Türken ließen eine Mine nach der anderen aufflattern. Von den Mauern fielen und flogen Flintenkugeln, ein Steinregen, Handgranaten, brennendes Pech, hundert und aberhundert sich entzündender Pulverfäcke auf die Angreifenden herab. Die Männer der Besatzung wurden von ihren Frauen und Kindern sowie von den Ofener Juden unterstützt, von denen manche zu den Waffen griffen, andere die türkischen Soldaten durch Versprechungen reicher Belohnung aneiferten. Ein Flammenmeer umhüllte die Stürmenden. Auch Herzog Karl setzte den Helm auf und commandirte